

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

403 (2.9.1916) Abendblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Abendblatt

Postfach: Karlsruhe 434

Wegungspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Wegungspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten, in Belgien, Ungarn, Böhmen, Belgien, Holland, Schweiz bei den Geschäftsstellen.

Erscheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben (Abend- und Morgenblatt) unter dem Titel „Badischer Beobachter“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“.

Anzeigenpreis: Die siebenpaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. (Mittwoch 30 Pf. Platz, kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechend Nachlass nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. **Schluss der Anzeigen-Aufnahme:** Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Franz Wahl; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. **Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen:** A. Hofmann in Karlsruhe.

Die Geißel der Menschheit!

Mit einer Niedertracht, wie sie selbst bei scrupelreichen Banditen bisher nicht üblich war, hat sich Bratiana über Ehre, Gewissen und Verträge hinweggesetzt, indem er seinen hinterlistigen Verrat an den alten Bundesgenossen beging. Daß die deutsche Diplomatie solcher Ehrlosigkeit unterlegen ist, gerichtet ihr zur Ehre. Künftig aber wird sie auch derartige Faktoren in den Kreis ihrer Erwägungen ziehen müssen. Die französische Presse lobt das „brillante Doppelspiel“, das Bratiana bewiesen hat. Warum sollte sie nicht? Ist es doch Geißel von ihrem Geißel, der hier der Hölle entstieg. Es ist der fornicative Geist der internationalen Freimaurerloge, der auch hier seine Organe feiert. Auf ihn immer wieder mit Fingern hinzuweisen, bis er von der ganzen Welt erkannt, verabscheut und vernichtet wird, muß die feste und eine der wichtigsten Aufgaben nicht nur der Presse, sondern aller noch ehrlich gesinnten und moralisch nicht verkommenen Menschen sein.

Der furchtbare und schandvolle Urheber des furchtbaren Weltkrieges ist unbestrittenem Maße Eduard VII. von England. Er war Freimaurer.

Der Minister, welcher noch heute mit infernallem Gasse die Vernichtung Deutschlands predigt, der ehrenwerte Lord Balfour, ist Freimaurer. Seit Jahren hat die englische, von der Loge geleitete Diplomatie die ganze Welt mit Lügen überflutet und damit die Presse ihres Landes der Verächtlichkeit der ganzen noch anständigen Welt ausgeliefert. Ein Logenblatt (The Freeman, London 1910/10 p. 290) rühmt: „Der Freimaurer gehört zu den einflussreichsten Journalisten an, deren Macht praktisch unbegrenzt ist.“ Wer denkt da nicht an den famosen Lord Northcliffe?

In Frankreich ist der unheilvolle, alles vergeblichende Einfluss der Loge seit mehr als einem Jahrzehnt unbestritten. Er hat die Zeit reichlich benützt, um die Moral zu untergraben und einen an Wahnsinn grenzenden Haß gegen Deutschland zu züchten. Die Väter der französischen Politik Delcassé, Millerand und Boinard sind unbestrittenem Maße Logenbrüder.

In Belgien wurde kurz vor dem Kriegsausbruch der Freimaurer Vandervelde als Ministerium berufen. Maurice Maeterlinck, dessen Werke offenbar wegen der Raubgierigkeit des Verfassers zur Loge, auch in Deutschland als höchste Offenbarung angepriesen wurden, kämpft jetzt als echter romantischer Freimaurer mit den Waffen der Lüge und Verleumdung.

Daß Italien das geeignete Land des Logentums ist, weiß jeder. Schon seit den Tagen Garibaldis und Mazzinis war die Politik dort mit Wirtel und Kelle gemacht. Daher auch ihre traurigen Wankelgänge. Am Schurzfell wurden die Revolutionäre ihre blutgefärbten Hände rein. Und das Ergebnis: Krieg, Aufstände, Ungerechtigkeiten, Armut beim Volke; Strebertum, Charakterlosigkeit, Mäuser- und Wandertum bei den vertragsbrüchigen „Regierenden“. Dieser regierenden Logenbrüder sind es viele. Sagt doch der anerkannte Reorganisations- und italienischen Freimaurer, der Bruder „Adriano Lemmi“:

„Damit unsere Tätigkeit erfolgreich sei, müssen wir uns von den von uns erzwungenen politischen Freiheiten bedienen, um in allen öffentlichen Verwaltungen sich und maßgebenden Einfluss zu erlangen. Sorgen wir also dafür, daß diese Macht in die Hände unserer Brüder gelange.“

Die Freimaurerei muß die Macht haben, und sie hat sie auch, die öffentliche Meinung zu erzeugen und zu lenken.“

Wie die ehrbaren Brüder vom Schurzfell diese Macht gebraucht und mißbraucht haben, ist allbekannt. Der König hat sich ihr ehrlos unterworfen. „Es ist unerlässlich“, so lehrt der Großsekretär Dr. „Maffei Ricci 33“, „daß die an der Regierung der Staaten befindlichen Männer entweder unsere Brüder seien oder gestützt werden!“ Dieser Satz macht die unwürdige Haltung des charakterlosen Fürsten erklärlich. Er bietet auch den ehrvergeßenen Hohenzollern auf dem rumanischen Thron. In Griechenland, wo sich die Moral, Ehrlichkeit und antändliche Gesinnung des Herrschers gegen die angebotene Niedertracht auflehnte, da arbeiten die höchstehenden Brüder vom Schurzfell an seinem Sturz, nachdem Dolch und Feuer ihm nicht anzuhängen vermochten.

Wald werden wohl auch in Spanien die Logenbrüder den Regierenden ihr schweres Amt abnehmen.

Wenn Amerika so neutral ist und unseren Feinden Munition und Kanonen liefert — eine Sandlung, die Italien Deutschland gegenüber als Preisgrund ansetzt — so erklärt sich dies auch wieder sehr einfach durch den unbegrenzten Einfluss, den die Loge dort ausübt. Dr. „A. G. Mackey hat

Erfolge an der Somme. ♦ Russische Angriffe zurückgeschlagen; über 1100 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. September. (W.Z.V. Antlitz.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Fourcaux-Walbe-Longueval fanden Handgranatentämpfe statt, südlich von Maurepas blieb ein französischer Vorstoß erfolglos. Bei Estrées wurde gestern abend ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wieder genommen.

Rechts der Maas lebte die Feuerfähigkeit seitweife erheblich auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Serecsfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern

Die Russen setzten ihre Anstrengungen südwestlich von Lutz gegen die unter dem Befehl des Generals Likhmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Heberlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe hatten vorübergehend bei

Korchnica Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe ist der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir haben hier gestern und vorgestern 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich von Borow gewonnen unsere im Gegenstoß eingesetzten Truppen Boden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nordwestlich von Maryampol (am Dnjestr) wichtigen vorgegangenen russische Kräfte im Artilleriefeuer zurück.

Zu den Karpaten sind zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners gescheitert. Der Erfolg schlesischer Truppen am Kukul wurde erweitert; die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 2 Offiziere, 373 Mann, es sind 7 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer erbeutet.

Balkanriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Der erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

nehmen, um nicht eher von ihm abzusehen, als bis wieder Ehrlichkeit, Treue und Glauben, christliche Moral und ehrbare Grundsätze im Leben der Völker und für die Beziehungen der Staaten untereinander als unverrückbare Leitsterne anerkannt und zur Geltung gebracht sind, zum Wohl der Menschheit, zur Erringung und Erhaltung des Friedens und der Eintracht unter den Völkern, zur Förderung wahrer Menschentums und echten Fortschrittes. r.

Schreckliche Nachrichten aus russischen Gefangenenlagern.

Berlin, 30. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt darüber u. a.:

„In der Olenok-Murmanbahn arbeiten Tausende armer Menschen, die als Felder für die Bolschewiken getötet wurden, halbnackt, bei Tag und Nacht, im Winter bei einer Kälte von oft mehr als 40 Grad Reaumur, unarmherzig zur Arbeit gezwungen, bis sie unter qualvollen Schmerzen zusammenbrechen, um ihre Leber unter den Streichen der entmenschten Peiniger auszuhauchen. Durch Hunger und diesen Kampf wird die Wägen gebildet. Die Gefangenen, die hartnäckig geschleppt wurden, sind in Gütern oder Baracken untergebracht, die so niedrig sind, daß ein Kurzdick auf der Kopfplatte, auf der sie ohne Stroh oder Decke liegen müssen, nicht möglich ist. Fenster sind nicht vorhanden, eine Lüftung der Räume wird lediglich durch das schadhafte Dach ermöglicht, durch das der Regen einbringt. Alles wird durchdringt, und die frierenden Leute sind den größten Entsetzungen preisgegeben. Kleidung, Schuhe und Schuhe erhalten die Gefangenen nicht, so daß alle in Lumpen und Hosen gehüllt sind, durch die man den bloßen Körper sieht. Ist garstig, im Winter bei strengster Kälte, müssen sie in Sämpfen arbeiten, die im Frühjahr und Sommer lobbringende Dünste ausströmen. Die schlechte und gänzlich ungenügende Ernährung hat schwere Krankheiten zur Folge. Von den ersten 15 000 Mann, die dort in Gefangenschaft waren, starben 7 000 an der im Laufe des Sommers. Die noch lebenden sind infolge ihrer Krankheiten kaum noch wandelnde Leichen zu nennen. Kaum eine einzige Baracke ist vorhanden, in der nicht Tausende langsam dahinsinken oder durch Sturzbränden entstellte Menschen das Weite heranziehen. Alle 100 Kilometer wird ein Arztlager, in dem Tausende von Menschen behandelt werden. So liegen die an schweren Reumatismus und Augenentzündungen leidenden und mit Wunden bedeckten Menschen monatelang auf nackten Brettern, ohne Stroh, ohne Decken, ohne Wasser und ohne Nahrung zu essen und zu trinken. Bei manchen können sogar die gefundenen Säure mit den Fingern leicht herausgenommen werden — erhalten keine andere Kost als hartes Schwarzbrot und Kaffeebohnen. Bis sie der Tod aus ihrer schrecklichen Lage erlöst. Die Kältezeit dauert, auch an Sonn- und Feiertagen, von morgens 4½ bis 8 Uhr abends, ohne Ruhepause. Wehe dem Armen, der nur einen Augenblick ausruhen will! Unarmherzig laufen die Peiniger der Tschelkesschen und der entmenschten Arbeitgeber auf den Unglücklichen nieder, bis er ohnmächtig, oft tot liegen bleibt.“

„Man wird sich schließlich zu Tode geprügelt!“ sagt ein Zeuge. In Kasanija werden die Gefangenen fast nach zur Arbeit getrieben, so daß Arme und Beine erfrieren und schwarz werden. Auf den zu den Schwerebeln gehörenden Fortifikationen, die der Leitung des Generals Alexander Grewidjewitsch Dubinski unterstehen, wüten Typhus und Hungerdemonstrationen in schrecklicher Weise. Die grundlos verhängten Strafen sind barbarisch. So sind einmal 250 Gefangene mit Peitschen in einen Raum hineingepöckelt worden, der kaum 100 Menschen faßt. Türen und Fenster wurden mit Brettern verriegelt. In dieser Lage mußten die Kerkerlinge bei schrecklicher Hitze 20 Stunden ohne Nahrung oder Wasser aushalten. Eine andere Strafe ist das Einperren in einer tiefen, nassen Grube. Leute, die sich über die unmenssliche Behandlung zu beschweren wagen, verschwinden spurlos.“

Den Sammelort für alle jene Unglücklichen, die wegen vollständiger Arbeitsunfähigkeit von den Arbeitsstellen an der Murmanbahn zurücktransportiert sind, bildet Kotelitsch in Gouvernement Wjatka. Hunderte von schwerkranken Menschen liegen dort in einem furchterlichen Zustande in drei sogenannten Hospitälern. Zu Krämpfen geschlagene Menschen mit abgestorenen Händen, Füßen, Ohren und Nasen warten ohne jede ärztliche Hilfe auf den Tod. Solange einer dieser schwerkranken Menschen überhaupt noch bewegungsfähig ist, wird er selbst hier noch mit Stoßschlägen und Peitschenhieben unarmherzig zur Arbeit gezwungen.

In der Stadt Jaransk wütet der Hauptmann Warbuschowski. Die ihm unterstellten Kriegsgefangenen Offiziere sind in einem engen, jeder Weichreibung spottenden Raum eingesperrt. Auch dort peiniget die Wachmannschaft die Leute durch fortwährendes Schlagen und Peitschen bis aufs Blut. In Argum sind im Laufe zweier Monate 3000 Gefangene an Typhus gestorben. Der Kommandant des Moskauer Militärbezirks, Sandekoff, hat durch öffentlichen Befehl aufs strengste verboten, Kriegsgefangene, insbesondere aber Offiziere, menschlich zu behandeln. Daher kann es nicht sonderbar sein, wenn der Mat bei der Gouvernementsverwaltung, Batschowski, der größte Unmensch im Gouvernement Wjatka, willkürlich über Leben und Tod entscheidet, und daß seine Untergebenen mit ihm selbst darin wetzeln, die Kriegsgefangenen auf die unmensslichste Art langsam zu töten.“

Die deutsche Regierung hat gegen diese furchtbaren Zustände bei der russischen Regierung energische Einspruch erhoben und unverzüglich Abstellung gefordert. Der russischen Regierung ist ferner mitgeteilt worden, daß, wenn bis zu einem bestimmten Zeitpunkt keine befriedigende Antwort eingetroffen ist, die deutsche Regierung Gegenmaßnahmen ergreifen wird. Außerdem sind bedeutende Geldmittel zur Linderung der Not an die Schwermächte in Petersburg überwiesen worden.

den Anspruch getan (Handbuch des freimaurerischen Rechts): „Melonie und Empörung sind keine maurerischen Vergehen!“ „Sinn stimmt das englische Logenorgan (The Freemason's Chronicle) bei: „Die Empörung ist in gewissen Fällen eine heilige Pflicht.“

In Portugal herrscht die Loge mit rücksichtsloser Niedertracht; nachdem das arme Land nicht mehr besitzt, verkauft die beständige Freimaurerregierung jetzt noch die Söhne des unglücklichen Staates an das verräterische Aliboni!

Die großbritische Agitation ist eine Hauptaufgabe der serbischen, mit der französischen und italienischen Loge verbundenen Freimaurer gewesen. Die schreckliche Ermordung des österreichischen Thronfolgers ist eine Tat des internationalen Freimaurertums, welches schon 1912 das Todesurteil gesprochen hatte. Es ist festgestellt, daß an dem Plan zur Ermordung und an dessen Ausführung die Loge hervorragenden Anteil hatte.

Erfolgreiche Logenbrüder sind es, mit denen der Corriere della Sera neuerdings die Kriegserklärung an Deutschland rühmt. Ein herrliches Zeugnis stellt dieses Blatt wider Willen den Deutschen aus, indem es anerkennt, daß die Logenbrüder in der italienischen Regierung durch die Neutralitätserklärung „den moralischen Zuegriff der germanischen Welt verleugnet“ hätten.

Und dieses vornehmene romanische Logentum, das heuchlerisch behauptet, für Freiheit, Humanität und Kultur zu kämpfen, hat den traurigen Mut, anzukünden, daß es jetzt den Kampf „ohne Rücksicht auf die Menschheit“ führen werde!

Wo man hinschaut, überall Lüge, Verleumdung, Wortbruch, Königssturz, Revolution, Aufhebung der Verträge, Schürzung fanatischer Haßes. Und das alles von einer verhältnismäßig kleinen, aber unheimlichen, gewissenlosen, von Verbrechen und Wahnsinn erfüllten Gesellschaft, von dem Aliboni und Wahnsinn ausgehend. Eine Gottesgeißel, wie sie die Welt noch nie gekannt!

Wahrlich unsere Staatsmänner müssen diesen Feind fest ins Auge faßen und mit all der Kraft, welche der Kampf für eine gute, gerechte und heilige Sache verleiht, mutig, ausdauernd und gewandt ihm entgegenzutreten. Sie müssen die leitenden Männer der Staaten, mit denen sie zu verhandeln haben, sich genau ansehen, ob etwa auch von diesen der eine oder andere zur Verbrecherliste, lügenhaften und wortbrüchigen Spitze des internationalen Freimaurertums gehört. Solchen Männern kann kein Vertrauen, ihnen gegenüber keine Sorglosigkeit, sondern schärfstes Mißtrauen, größte Vorsicht! Die Völker aber müssen aufgeklärt werden, damit sie endlich einmal die ganze Nachsichtigkeit, Verworfenheit und Gemeingefährlichkeit dieser traurigen Menschenfreunde erkennen, denen sie ihre Gesichte anvertraut haben, die sie zu Ehrlosigkeit, Schmach, Tod und Verderben führen.

Sollten die großemächtigen Gewaltthaber mit Schurzfell und Kelle wirklich glauben, sie seien berufen, die Menschheit zu bekliden und zu höheren Stufen der Kultur, der Sitte und Menschlichkeit zu geleiten, so müßten sie als dem Gemeinwohl schädliche Tothkünstler behandelt werden. Die Ströme Bluts, die Wäde von Tränen, die Flut von Unrecht, welche sie über die Menschheit gebracht haben und noch bringen, können niemals durch die angeblich ererbte Beglückung des Menschengeschlechts ausgeglichen oder damit gerechtfertigt werden.

Die Menschheit will und kann nicht von solchen Spöttern und wahnsinnigen Verbrechern beglückt werden. Sie gegen diese „Beglücker“ zu wehren, ist ihr heiligstes Recht, ihre höchste Pflicht. Uns Narrenhaus mit solchen Volksbeglückern!

Darüber kann kein Zweifel sein: nicht Völker kämpfen gegen Völker, nicht Menschen gegen Menschen, sondern die edle Geißel selbstloser, echter Menschlichkeit, christlicher Gesinnung und überragender Kultur; auf der anderen leuchtliche Bosheit, verkommenen Moral, heidnische Unkultur, von Sogbier und Herrschsucht aufgesteuert. Der Kampf ist schwer, doch desto segensreicher, desto ehrenvoller der Sieg!

Soll Deutschland diesen Kampf allein bestehen? Nein, denn nicht Tolle sind es, die den Krieg entfacht, es sind Verbrecher, kaltsblütige Verbrecher, deren Mißthat nach Rache schreit. Drum gilt es, alle Völker aufzurufen zu dem Kampfe, drum heißt es ihnen die Augen öffnen, damit sie die Verführer ihres Blickes, damit sie die Feinde der Menschheit erkennen und sie ausstoßen aus der Gemeinschaft der Menschen. Erst, wenn allen die Augen aufgegangen sind über diese Verführer der Menge, dann kann es Frieden werden! Das internationale Logentum hat sich nicht nur zu einem Staat im Staat, sondern zu einem Staat über den Staaten ausgesprochen, der jeglicher Kontrolle durch das Volk entzogen ist, dessen Organe ungefangt, eigenmächtig, selbstständig und gewissenlos in die Regierung eingreifen, wo, wann und wie es ihnen beliebt. Damit ist jedes geordnete Staatswesen, jeder Verfassung der Staaten untereinander durch die gesetzlich bestellten Vertreter, jede vertragliche Bindung, jede Verhandlung unter den Staaten unmöglich gemacht. Welcher Vertragsbedingungen soll man noch glauben, auf welchen Verträgen noch bauen, wenn jederzeit Gefahr besteht, daß das internationale Logentum sich in die Regierung einbringt, oder sie stürzt; den Leitern des Staates die Fäden aus den Händen reißt oder listig entwindet, über feierlich geschlossene Verträge listig treulos hinwegsetzt, die öffentliche Meinung der Völker mit Lüge und Verleumdung fälscht und Staaten gegen Staaten hegt, so wie es ihnen gefällt. Damit ist die Welt glücklich auf dem Abgrund tiefer Barbarei angelangt, ist der Krieg aller gegen alle zum dauernden Prinzip erhoben, und dies von einer verantwortungslosen, lichtscheuen Sippe, welche prahlend die Beglückung der Menschheit als ihr Ziel verkündet. Es ist höchste Zeit, daß die Menschheit aus ihrem Schlummer, aus ihrem Taumel erwacht, sonst gibt es bald keine Menschheit mehr.

Die Völker, gegen die wir das Schwert ziehen mußten, die irregulierten Nationen, sie sind infolge des Wendewerkes ihrer Führer und Verführer unsere Gegner. Unser Feind und auch ihr Feind, ihr größter und einziger Feind aber, das ist das internationale Freimaurertum, wie es in England, Frankreich und Italien zu unheimlicher Macht sich erhoben hat und jetzt mit seinem Giftband ganz Europa verpestet.

Das internationale Freimaurertum ist eine internationale Gefahr, wie sie die Welt noch nie gekannt hat. Aufgabe aller einsichtigen Männer muß es sein, auf diese Gefahr hinzuweisen, Aufgabe aller ehr- und friedliebenden Menschen aber ist es, sich zum Kampf gegen die Feinde der Menschheit zusammenzuschließen und mit allen Mitteln rücksichtslos diesen Kampf gegen das verbrecherische internationale Freimaurertum aufzu-

Der Krieg mit Rumänien.

Bulgariens Treue.

Berlin, 2. Sept. Der bulgarische Gesandte in Berlin, Rizom, sagte einem Vertreter des Berliner Tageblatts, Bulgarien sei seiner Untreue fähig und werde, was auch komme, bis zum Ende mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn verbunden bleiben.

Der Berl. Lokalanz. schreibt u. a.: Rumänien hat an zwei Fronten zu kämpfen. Bulgarien führt diesen Krieg in freiem Selbsthalten an seiner Bündnispflicht. Darüber hinaus wird es von seinem eigenen Interesse und von Gründen der Vergeltung angetrieben, eine offene und keineswegs verzögerte Rechnung mit Rumänien zu begleichen.

Der rumänische Gesandte in Berlin.

Berlin, 2. Sept. Der Berliner rumänische Gesandte Beldiman hält sich noch in Banin auf. Laut Berliner Lokalanzeiger beabsichtigt er, nach Erledigung seiner hiesigen Geschäfte nicht in seine Heimat zurückzukehren, sondern sich bis auf weiteres in Dänemark niederzulassen.

Rumäniens Verrat.

Konstantinovel, 1. Sept. (W.L.B.) Die Blätter beschäftigen sich fortgesetzt mit dem feigen Verrat Rumäniens an seinen Verbündeten Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Sie betonen die Einigkeit der Mächte des Vierbundes und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß Rumänien der verdienten Büchse für seinen Treubruch nicht entgehen werde.

18 Millionen Verrechnungsgelder an die rumänische Presse.

Am 16. April d. J. schrieb Clair de Balkans, ein Bukarester französisch geschriebenes Blatt Parisis, ein Artikel über die rumänische Presse. Der Artikel teilt mit, es seien achtzehn Millionen nach Rumänien geschickt worden, um das Gewissen der rumänischen Presse zu kaufen. Die französische Regierung hat diesen Betrag für die vierverbündelnde Propaganda in Rumänien bestimmt. Die Zeitungen, die bei der Aufteilung zum Handfuss kommen, sind bekannt: Le Journal des Balkans und der Nationalist werden reichlich bedacht werden.

Die Verwandtschaftsverhältnisse des rumänischen Königshauses.

König Ferdinand (der Rette des vor zwei Jahren verstorbenen Königs Carol von Rumänien) ist ein Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern und Bruder des jetzigen Fürsten; er ist zugleich ein Vetter des Königs Albert von Belgien, dessen Mutter Prinzessin Maria, Gräfin von Flandern, eine Schwester des Fürsten Leopold von Hohenzollern war. Ferdinand's Gemahlin, Königin Maria, ist durch ihren Vater, den verstorbenen Herzog von Edinburgh, zweiter Sohn der Königin Victoria und Bruder der Kaiserin Friedrich und des Königs Edward, eine Nichte des Königs Georg V. von England. Außerdem aber ist die Königin auch Nichte des Kaisers, sowie Nichte der Kaiserin, denn die Mutter der Kaiserin, Kaiserin Maria, ist die einzige Tochter des Kaisers Alexander II., des Großvaters des jetzigen Kaisers, und andererseits ist die Kaiserin bekanntlich eine Nichte des Königs.

Kirchliche Nachrichten.

B. Maria Linden bei Ostersweier, 1. Sept. Zu Zeiten schwerer Not und Bedrängnis haben schon viele Jahrhunderte hindurch die Bewohner des badischen Mittellandes und weit darüber hinaus immer wieder ihre Zuflucht genommen zur Gnadenmutter von Maria Linden und dort im heiligen Gelligum Hilfe und Trost gesucht und gefunden. Nicht anders ist es in der augenblicklichen Bedrängnis und Kriegesnot. Gott allein weiß, wie viel Hilfe und Erleichterung in Leiden und Seelennot, wie viel Trost in Stunden schwersten Leids, wie viel Kraft zum Aushalten und Durchhalten für die dabei im Glauben und Glauben und Glauben in diesen zwei Kriegsjahren schon als beste Frucht der Wallfahrt mit heimgenommen haben. Wäre auch das kommende Wallfahrtsfest am nächsten Freitag (8. September) zu einem Tag der Gnade und reichsten Segen werden! Zum morgigen halb 7 Uhr ab ist reichlich Gelegenheit zum Weichen und sind fortwährend heilige Messen am Gnadenort. Die hl. Kommunion wird vor jeder hl. Messe ausgeteilt. Um halb 10 Uhr ist Predigt und feierliches Amt. Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Pfarrkirche Predigt, sodann Messe der neuen Kongregationskirche und feierliche Aufnahme neuer Mitglieder. Hierauf bei günstiger Witterung Prozession sämtlicher hiesiger und auswärtiger Kongregationsfrauen nach Maria Linden mit dortiger kurzer Segensandacht. Die Frauen ist ein kostbares Meisterstück herrlichster Kunstfertigkeit und die Frucht monatelanger, mühevoller Handarbeit der Barmentenschwester in Gengenbach. In vorzüglicher Weise zeigt die Vorderseite das Gnadenbild von der Madonna in reiner Gold- und Silberfärberei. Auf der Rückseite steht die Madonna und Kindchen, teure dieser herrlichen Madonna fertigte eine in Sachseu sehr tüchtige ausgebildete hiesige Kongregantin, die damit ihre reiches Talent bewies. Zu dieser Feier haben wir ganz besonders alle Marienfrauen von nah und fern freundlich ein. Für Platz in der Kirche wird für alle mit Band und Reibstich erklebten auswärtigen Kongregationsfrauen tustlich gesorgt werden.

lich eine Tochter der verstorbenen Großherzogin Alice von Hessen, ebenfalls einer Tochter der Königin Viktoria, also Schwester des Herzogs Alfred. Englisch-russisches Blut fließt also in der rumänischen Königsfamilie!

Der Krieg mit Italien.

Der Papst und der Raub des Palazzo Venezia. Wien, 31. Aug. Der hiesige päpstliche Nuntius teilte im Ministerium des Aeußern mit, daß der Papst einen Protest gegen den Raub des Palazzo Venezia durch Italien erheben werde. Nach einer Meldung der Reichspost ist es möglich, daß der Papst im November-Konkordat, in dem bekanntlich die Nuntien von Wien und München den Kardinalshut erhalten sollen, diesen Protest vor dem verammelten Kardinalskollegium aussprechen wird. Ueber die Erbauung dieses Palastes, der so oft seiner Bewohner geweiht hat, sind die Architekturhistoriker größtenteils noch im unklaren.

Soviel steht mit Sicherheit fest, daß das denkwürdige Gebäude auf Betreiben des Kardinals Barberi, nachmaligen Papstes Paul II., ums Jahr 1450 errichtet und ein halbes Jahrhundert später im Rohbau vollendet worden ist. Merkwürdig sind die ähneren Schicksale, die häufigen Veränderungen des Palazzo Venezia. Der Bau blieb zunächst Eigentum der Päpste, wurde dann aber 1664 von Pius IV. der Republik Venedig geschenkt. Bei deren Aufteilung im Jahre 1797 galt die Zugehörigkeit des Palastes als zweifelhaft. Im Jahre 1806 legte Napoleon persönlich Bescheid darauf. Seit 1815 ist der Palast wieder österreichisch. Nach anderen, erst jüngst zutage geförderten Dokumenten zu urteilen, hätte sich Italien schon lange bemüht, den durch das päpstliche Garantiefest geschützten Votivpalast an sich zu bringen.

Berlin, 1. Sept. Das Berliner Tageblatt meldet aus Lugano: In Florenz ist wieder eine Anzahl deutscher Firmen beschlagnahmt worden; so auch das Hotel „De la Ville“.

Bern, 1. Sept. (W.L.B.) Die heutigen italienischen Vorgenblätter enthalten ein Dekret, in welchem die italienische Regierung die von feindlichen Regierungen in den unerlösten Gebieten erfolgten Abtretungen und Konzessionierungen bei nichtig erklärt.

Die Idee Nazionale schreibt dazu, die italienische Regierung werde aufgrund dieses Dekretes bei den Friedensverhandlungen alles zurückverlangen, was unrechtmäßiger Weise aus den Provinzen Trentin, Triest, Friaun und Dolomaten weggenommen wurde, damit diese mit dem gesamten Ansehen des italienischen Vaterlandes einverleibt werden können. Das Dekret zeige außerdem, daß die italienische Regierung unter allen Umständen die vollständige Herausgabe des aus politischen Gründen konfiszirten italienischen Eigentums durchsetzen wolle.

Der Krieg zur See.

England und die neutrale Heringsfischerei.

Kopenhagen, 2. Sept. (W.L.B.) Nach einem Stockholmer Telegramm von Berlingske Tidende haben die Hauptinteressenten der schwedischen Heringsfangexpedition nach Island wegen der Schwierigkeiten, die andauernd dem Heringsfang bei Island, von den Engländern bereit werden, beschloffen, die Fischerei nicht fortzusetzen und sämtliche Fischfahrzeuge zurückzurufen. Der dänische Fischerkutter „Alexander“ ist auf der Rückreise von Island von den Engländern gezwungen worden, seine große Heringsladung über Vord zu werfen, um der englischen Aufbringung zu entgehen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Die französische Presse zu Hindenburgs Ernennung. Genf, 31. Aug. Die französische Presse beschäftigt sich immer noch angelegentlich mit der durch Hindenburgs Ernennung geschaffenen bedeutsamen Wendung im gegnerischen Lager und dem möglichen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage. Deutschland und dessen Verbündete, so führen das Journal und das Petit Journal aus, scheinen dank des selbstlosen Vertrauens auf Hindenburgs bewährte Führerschaft den Kampf auf allen Fronten fortzusetzen fest entschlossen zu sein. Mit Spannung müsse man erwarten, vor welcher neue Aufgaben Hindenburg die Ententemächte stellen werde.

Das Meer Sarraills. Der Leitartikel des Journal de Geneve bezieht sich auf offizieller Quelle, wie die Deutsche Tagesztg. aus Genf meldet, daß der Admiral Sarraills auf 455 000 Mann, darunter 175 000 farbige Franzosen, 150 000 farbige Engländer, 80 000 Serben, 30 000 Italiener und 20 000 Japaner.

„Die Pflicht Amerikas“. Newyork, 28. August. Sam Sprung des Vertreters von W.L.B. William Randolph Hearst sagt in einem langen Leitartikel im American: Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bevölkerung hinzumorden, und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist nicht nur ein Uebel und unvernünftig, sondern es ist unflug und gefährlich für unser Land. Denn die Vernichtung und Erniedrigung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Hearst erwähnt die Erklärungen hervorragender Engländer in verschiedenen Stellungen über die Möglichkeit einer drohenden Zerschlagung der britischen Weltmacht.

lungunfähigkeit in England und eine mögliche „Revolutions- und Zahlungsseinstellung“, die eine Fortsetzung des Krieges herbeiführen könnte, wobei er feststellt, daß im Augenblick keine Aussicht auf Beendigung des Krieges auf rein militärischer Grundlage vorhanden ist. Hearst hebt hervor, daß die Kriegslage heute nicht wesentlich von der vor einem Jahre verschieden ist, als England seine erste Anleihe in den Vereinigten Staaten unterzubringen suchte. Er weist auf den kleinen Geländegewinn der Alliierten an der Westfront im Betrage von etwa vierzig Quadratmeilen hin und stellt dem den deutschen Gewinn an der Ostfront im Betrage von ungefähr 80 000 Quadratmeilen gegenüber. Hearst kommt zu dem Schlusse: Es ist Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen, und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.

Berichtigung. In dem Artikel „Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien“ in der heutigen Mittagsausgabe heißt es infolge eines Manuskriptfehlers des W.L.B. Materials am Schlusse, daß unsere diesjährige Ernte die vorjährige um 500 000 (Tonnen) übertrifft. Erfreulicherweise ist aber der Ueberfluß gegen 1915 viel größer; der Satz muß richtig heißen: „Wir dürfen in Deutschland mit einer Pro- und Futtermittelproduktion rechnen, die die des Vorjahres um rund 5 Millionen Tonnen übertrifft.“

Baden.

Karlruhe, 2. September 1916.

Von der Vereinigung badischer Israeliten werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

„Es ist sehr anerkennenswert, daß die Redaktion eine Verklärung des leider noch vorhandenen Antisemitismus als nicht im Interesse der Geschlossenheit und des Ansehens des deutschen Volkes gelegen ansieht, aber gerade die Behandlung der vorliegenden Angelegenheit in dem Artikel vom 17. 8. zeigt, wie es — sobald Juden in Betracht kommen — so leicht an der notwendigen Objektivität des Urteils fehlt. — Wer hat vor dem Krieg und bisher während des Krieges den Ein- und Verkauf von Vieh bejagt? Doch die Viehhändler. Wenn nun im dringenden Gesamtinteresse der Einfuhr von Vieh und die Wiederabgabe desselben an den Verbraucher staatlich zentralisiert worden ist, wer hat den Nachteil davon? Doch die Viehhändler, denen damit nicht mehr und nicht weniger als ihre Erwerbsmöglichkeit genommen wurde. Wie ist dem vom Stande der Gerechtigkeit nicht nur, sondern auch des volkswirtschaftlichen Interesses an der Erhaltung zahlreicher gefährdeter Existenzen zu begegnen? Soweit es nur immer möglich ist, dadurch das man stattdessen die bisherigen selbständigen Viehhändler zu Viehaukäufern des Kommunalverbandes macht. Wer waren die bisherigen Viehhändler? Fast durchweg Juden. Wenn nun festgestellt wird, daß die für die Kommunalverbände bestellten Viehaukäufer meistens Juden sind, so ergibt sich auf dem Vorhergehenden, daß man es nicht bloß mit gerechten, sondern auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse selbstverständlichen Maßnahmen der Beförderung zu tun hat, zumal da die bisherigen Viehhändler auch schließlich das Geschäft des Vieheinkaufs am besten verstehen werden.“

Ganz richtig! Nur darf man nicht übersehen, daß im Frieden kein Bauer gezwungen war, an einen Viehhändler zu verkaufen, wie er dies jetzt ist, gegenüber dem Viehaukäufer. Unter diesen Umständen hätte da und dort etwas schonlicher Verfahren werden müssen. Minder Viehhändler — nicht alle — hat sich im Frieden schon durch sein Auftreten unbeliebt gemacht. Wenn nun solche Leute mit besonderer Machtbefugnis ausgestattet in Abwesenheit der Bauern in ihre Ställe eindringen und das schönste Stück Vieh, ohne Rücksicht darauf, ob es trüchtig ist oder nicht, herausholen, weil es eben am meisten Provision einträgt, so sind das leider Vorkommnisse, die nicht ungerührt bleiben können, und wenn auch unbedeutend, nicht allein dem Viehhändler, sondern auch dem Züchter und Antisiphien eintragen. Am Interesse des so notwendigen Burgfriedens und der Geschlossenheit des deutschen Volkes und nicht zuletzt auch im Interesse des Ansehens des Tubentums, muß solchen Mißgriffen Einhalt vorgebeugt werden, dann wird es auch dem Landvolke gleichgültig sein, ob der Verkäufer Christ oder Jude ist.

Lebensmittelversorgung.

Regelung der Kartoffelversorgung.

Das Groß- Ministerium des Innern hat heute eine Verordnung über die Kartoffelversorgung erlassen, welche in der Hauptsache den gerechten und billigen Wünschen entspricht, die in letzter Zeit im Bad. Beob. zum Ausdruck kamen. Danach sind die Kommunalverbände verpflichtet, die Einbeziehung ihres Verbrauchs höchstens 1 1/2 Pfund für den Kopf und Tag) vom 15. Nov. 1916 bis 15. April 1917 zu ermöglichen. Die Kommunalverbände sind ermächtigt, anzuordnen, daß Versorgungsberechtigte ihres Bezirks, die nach ihren Geldmitteln und Lagervermögen dazu in der Lage sind, ihren Bedarf für die genannte Zeit erwerben und einlagern müssen. Die Haushaltungen müssen mit der angemessenen Menge ankommen und haben andernfalls keinen Anspruch auf Nachlieferung. Unmittelbar beim Kartoffelbezug können Versorgungsberechtigte ihren Bedarf gegen Verwendung von Bezugscheinen, welche dem Bürgermeister ausgestellt werden. Für den Kartoffelbezug innerhalb des Kommunalverbandes ist der Bürgermeister zur Ausstellung des Bezugscheins verpflichtet, ebenso wenn es sich um den Bezug von Kartoffeln von eigenen oder gepachteten Grundstücken oder von Verwandten und Bekannten in anderen Kommunalverbänden bezieht. Soll der Bezug für den Bedarf eines Haushalts von solchen Kartoffelerzeugern erfolgen, welche mit dem Bezugschein zwar nicht verband-

Chronik des zweiten Kriegsjahres.

3. September 1915. Die Festung Grodno erobert. — Eröffnung des Bräutertopfes von Friedrichstadt. — Die russische Stellung auf der Höhe von Sletoria genommen. — Deftlich von Brody sind die feindlichen Linien von unseren Truppen durchbrochen.

über verschwägert sind, aber schon in früheren Jahren Kartoffeln dem Kartoffelerzeuger geliefert haben, so soll der Kartoffelbezug bei Stellung des Antrags vor dem 30. September 1916 in der Regel genehmigt werden. Die Ausnahme erfolgt unter gegenseitiger Verständigung der beiderseitigen Kommunalverbände. Die Genehmigung zur Ausfuhr der Kartoffeln auf Grund des Bezugscheins darf von dem Kommunalverband des Kartoffelerzeugers nur dann verweigert werden, wenn durch die Genehmigung die Erfüllung der dem Kommunalverband obliegenden Pflicht zur Versorgung der eigenen Bevölkerung des Bezirks mit Kartoffeln in Frage gestellt würde. Kartoffelerzeuger dürfen Kartoffeln an die Verbraucher nur gegen Kartoffelbezugscheine oder gegen Kartoffelkarten abgeben. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Geschäftspreise für Zweifelhigen. Berlin, 30. Aug. (W.L.B.) Vom Kriegsernährungsrat sind folgende Preise für die Lebensmittel festgesetzt: Die schweren und leichten Mägen über Preissteigerung auf dem Schwarzmarkt nehmen ihren Fortgang. Besonders auf dem Zweifelhigenmarkt machte sich in neuerer Zeit eine sehr starke Preissteigerung vor allem durch Händler bemerkbar, obwohl nach den Aussagen der Preissteigerung kein Anlaß zu einer hohen Preisgestaltung vorliegt. Durch die Preissteigerung leidet die Versorgung der Bevölkerung mit Zweifelhigen Gefahr. Zugleich wird der Erwerb ausreichender Mengen preiswerter Mischstoffe für die Marmeladenindustrie und in der Folge die Sicherstellung billiger Marmeladen für Heer und Volk, deren Bedarf an Streichmitteln groß ist, in Frage gestellt. Daher hat sich der Präsident des Kriegsernährungsrates trotz der allgemeinen Indignation auf die Höchstpreisfestsetzung für Fleischbrot bestehenden Bedenken entzogen, den Höchstpreis für Fleischbrot auf 20 Pfund für 100 Pfund festzusetzen, und zwar mit 25 Pfund für das Pfund. Marmeladenherstellern und Gemeinden ist das Recht gegeben, hiervon Abweichungen zuzulassen. Sie können alle dringlichen Bedenken in Rechnung tragen. Wenn durch diese Preisregelung Händler, die zu überhöhten Preisen gekauft haben, Schaden erleiden sollten, so hat dies nicht zu berücksichtigen. Sie sind auf dem Markt gekauft worden, sich an den Preissteigerungen zu beteiligen.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß die geltenden Preise bei zweifelhigen und energischer Durchführung der Verordnung genügen, um ungehörigen Preissteigerungen durch Erzeugung oder Handel entgegen zu treten. Der Preissteigerung bestimmter Fleischpreise bedarf es zu diesem Zweck nicht. Im Höchstfalle hat das Gericht darüber zu entscheiden, ob eine unrichtig hohe Preissteigerung vorliegen hat oder nicht. In den letzten Wochen ist von den gesetzlichen Bestimmungen schon vielfach Gebrauch gemacht worden. Gehen die örtlichen Behörden und Gerichte energisch vor, so erreicht man damit mehr als mit der Festsetzung allgemeiner Höchstpreise, die gerade bei Misch und Gemüse, die schon im Frieden die allerwertvollsten Preise hatten, sehr leicht dazu führen, daß der Höchstpreis in dem einen Bezirk mit reichlicher Erzeugung zu hoch ist und die Ware unrentabel verkauft, während derselbe Preis für den anderen Bezirk so niedrig ist, daß er die Erzeugungs- und Verarbeitungsstellen kaum bestreift und die Ware dem Markt fernbleibt. (Die Differenz zwischen Erzeugerpreis und Höchstpreis (25 Pf.) ist entschieden zu groß, und wir halten es für ausgeschlossen, daß man sie für Baden überwindet.)

Unterstützung der Selbstversorgung. Die Reichsstelle für Fleisch hat bestimmt, daß die Selbstversorgung mit Butter bis auf weiteres nicht mehr als im Monat Juli, keinesfalls mehr als 180 Gramm Butter wöchentlich in der Kopf ihrer Wirtschaftsangehörigen in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen dürfen. Als Selbstversorger sind einmal diejenigen Milcherzeuger zu betrachten, die an eine Molkerei Milch liefern und von ihr Butter zurückverlangen, dann diejenigen Milcherzeuger, die selbst Butter herstellen und solche in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen. Zu den Selbstversorgern gehören auch die Haushaltungsangehörigen — neben den Familienangehörigen auch die in Haushalt beschäftigten Dienstmädchen — nicht aber die Kriegsgefangenen, auswärtige Saisonarbeiter und Personen, die nicht im Haushalt beschäftigt werden. Zwischendurch werden mit Gefängnis und Geld bestraft.

Der Gerstenpreis. Berlin, 1. Sept. (W.L.B.) Wie wir erfahren, hat die Reichs-Gersten-Gesellschaft, m. b. H., ihren Geschäftsstellen mitgeteilt, daß gemäß Entscheidung der Reichsstellen für Getreide die von den Kommunalverbänden aufgekauften Gerstenmengen von der Reichs-Gersten-Gesellschaft, m. b. H., Berlin, mit dem jeweiligen geltenden Höchstpreis zusätzlich eines Zuschlags von höchstens 1 Pf. — für die Tonne zu bezahlen sind.

Chronik.

Aus Baden. Karlsruhe, 2. Sept. Wie man einmal Kriegsgefahr gemacht werden, zeigt ein Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe, abgegeben in der Kur. Wochenchrift. In der Entscheidung heißt es: „Der Kläger hat von dem Beklagten 7000 „vorbesitzmächtige“ Patronen gekauft, hierauf direkt an das Wehrdienstamt Karlsruhe, an das der Kläger die Ware weiterverkauft hatte. Die Patronen trafen Ende März 1915 an dem Wohnort des Klägers ein und wurden vom Speibeur alsbald dem Wehrdienstamt zugeführt, von diesem aber am 19. April als nicht militärisch (zu dünnes Leder) verworfen. Hieron erhielt der Kläger am 28. April Nachricht; er stellte am 1. Mai die Patronen unter Klage an den Wehrdienstamt zur Verfügung. Die gegen den

Weswegen erhobene Schadenersatzklage wurde für begründet erklärt und die Einrede der verspäteten Klage zurückgewiesen. Der Kläger hatte also beim Versicherungsamt nur den Auftrag auf die 7000 Patronepatronen eingeholt und ihn einfach zur Ausführung an einen anderen weitergegeben, ohne weiter einen Finger krümmen zu machen. Wenn er dabei nur eine Karte für die Patrone als Schiebergewinn eingeholt hätte, so hat er mit diesem einen „Geschäft“ mehr verdient, als viele andere in mehreren Jahren durch ehrliche Arbeit zu erwerben vermögen!

Wassent, 1. Sept. Bei der hiesigen Orts-Frankenkasse erkrankten im letzten Jahre 1975 Personen, bei 4140 Mitglieder. Das Kasseneinbringen beträgt 151 000 M., es hat sich um 23 692 M. im abgelaufenen Jahre vermehrt.

Appenweier, 1. September. Infolge eines Schlaganfalls ist Oberpostdirektor Karl Grumer, ein Veteran von 1870/71, gestorben. Grumer war Vorsitzender der untern Post- und Telegraphenbeamten Mittelbadens.

Lokales.

Karlsruhe, 2. September 1916.

Sommertheater. Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr bei kleinen Preisen „Die spanische Fliege“. Abends 7 1/2 Uhr „Hörichschiffel“. Montag zum letzten Male „Ein Walgentraum“. Dienstag letztes Auftreten von Louis Oswald „Der Zuzbaron“. Schluß der Spielzeit 9. September.

Die letzten Karlsruher Telefonistinnen. Bei dem feindlichen Fliegerangriff auf Karlsruhe am Nachmittag des Freitagmorgens haben sich einige der diensttunenden Beamtinnen des Karlsruher Fernsprechanstalts besonders ausgezeichnet. Trotz der großen Gefahr blieben sie an ihren Arbeitsplätzen und erwiderten dabei, daß nicht nur die militärischen Geschäfte, sondern auch sämtliche anderen Verbindungen mit Ärzten, Apotheken, Krankenhäusern usw. hergestellt werden konnten. In Anerkennung dieses pflichterfüllten kühnen Verhaltens sprach die Oberpostdirektion Karlsruhe den drei Fernsprechanstaltsistinnen Fräulein Johanna Spiess, Wilhelmine Kiefer und Karoline Klüg, ferner den zwei Amtsdamen Olga Gutjahr und Rahmine Raiffich und der Kriegsausgewiesenen Anna Dewald für ihr vorbildliches Verhalten uneingeschränktes Lob und dankbare Anerkennung aus. Gleichzeitig wurde den 5 Damen eine außerordentliche Vergütung von je 80 M. bewilligt. Am den noch Verwundung des Fliegerangriffs überliefert eintretenden Sprengverfehr bewältigen zu helfen, war die in nächster Nähe des Amtes wohnende Aufsichtsbearbeiterin Fräulein Albertine Rieber, die sich während des vorjährigen Angriffs, bei dem 3 Bomben auf das Postgebäude fielen, durch ihr mutiges Verhalten die Anerkennung der Oberpostdirektion erworben hatte, sowie andere Beamtinnen und Ausschüsslerinnen aus allen Stadtteilen in lobenswerter Weise herbeigeeilt. Auch dieses Mal sprach die Oberpostdirektion Fräulein Rieber für ihre Dienstbereitschaft und Pflichterfüllung erneut dankbare Anerkennung und Lob aus. Das mutige Verhalten und die damit bekundete Pflichterfüllung verdienen einer weiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Politische Nachrichten.

Zur Stimmung in der Schweiz.

Der schweizerische Bundesrat hat den Oberkommandierenden der eidgenössischen Armee, General Bille, beauftragt, den Oberdivisionär der waldländischen Division, Martin de Rots, disziplinarisch zur Verantwortung zu ziehen, weil er sich in die politische Diskussion gemischt hat. Der Oberst hatte nämlich in einer Aufschrift an die Solothurner Zeitung gesagt, daß seine Kommando an die Eidgenossen nicht genügend geachtet habe, und er hatte sogar das Wort „Geistlinge“ gebraucht. Diese Äußerung hatte (H. R. Bad. L.) der Oberst als Erwiderung auf einen Artikel der gleichen Zeitung getan, die darlegte, daß die Schweiz bei ihren wirtschaftlichen Verhandlungen mit ihren Nachbarn stets viel zu jämsüftig gewesen sei und daß dieser „ewige Weg nach Canossa“ nicht die richtige Verteidigungsmethode gewesen sei. Man hätte die vorhandenen Heereskräfte viel mutiger ausnützen sollen.

Dieser Artikel erregte im ganzen Land großes Aufsehen. Der Nationalrat Adrian von Arz stellte sogar in der Neuen Zürcher Zeitung fest, daß jetzt in der Schweiz eine Kriegspartei bestehe. Eine Zeitung schrieb, daß die Angelegenheit de Rots bedenklicher als die berühmte Oberstengeneralität sei. Auch die höchste Bundesregierung muß gefunden haben, daß die Worte des Obersten der politischen Ruhe der Schweiz schaden könnten. Sie hat daher die Disziplinierung des Armeeführers angeordnet.

Am kommenden Sonntag sollen in den schweizerischen Großstädten sozialistische Kundgebungen gegen den Weltkrieg im allgemeinen und gegen die Schweizerische Bundesrat hat die Kantonsregierungen angewiesen, für diesen Tag ein Verbot der Straßenemonstrationen zu erlassen und Versammlungen nur dort zu gestatten, wo sie dem Verkehr nicht im Wege sind.

Das Luzerner Vaterland bemerkt zu diesen Vorgängen u. a.:

Von einer „Kriegspartei“ aber, die im Lande bestehen soll, darf und soll man gleichwohl, trotz solcher grober Entgleisungen, nicht reden. Es mögen, wie gesagt, einige Dutzend oder auch Hunderte sein, denen der Krieg den Kopf verdrückt hat; eine Partei, hinter der ein irgendwie belangreicher Teil des Volkes stehen würde, bilden die Wenigen nicht und werden sie nie bilden. Das Schweizervolk will an der Neutralität unentwegt festhalten bis zum Ende, so lange nicht die Macht der Tatsachen ohne Weiteres zwingen zu etwas anderem führen sollte, was uns hoffentlich erspart bleiben wird.

Letzte Nachrichten

30 englische und französische Kriegsschiffe vor dem Hafen von Athen.

Athen, 1. Sept. (W.L.B.) Meldung des Reuterschen Büros. 30 englische und französische Kriegsschiffe sind vor dem Piräus angekommen.

Eine deutsche Note an die Regierung der Vereinigten Staaten wegen des „Dwigo“-Falles.

London, 2. Sept. (W.L.B.) Reuters meldet aus New York: Deutschland ließ dem Staatsdepartement eine Note überreichen, die eine unfreundliche Absicht bei dem Unterseebootsangriff auf den amerikanischen Dampfer „Dwigo“ tatsächlich in Abrede stellt und besagt: Das Unterseeboot habe im Nebel gefeuert. Ueber die deutsche Note an Amerika wird weiter berichtet, daß sie darüber klage führt, daß der Kapitän des Dampfers „Dwigo“ dem Befehl des Unterseeboots nicht nachgekommen sei. Er habe also nur sich selbst Vorwürfe zu machen, daß sein unangemeinens Verhalten unangünstige Ergebnisse hatte. In dem Bericht wird weiter bemerkt, daß nicht Rebel, sondern schönes Wetter geherrscht habe.

Notiz des W.L.B.: Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um eine Note, die am 26. August dem hiesigen amerikanischen Botschafter auf eine Anfrage vom 18. v. Mts. übergeben worden ist. Hiernach hat der amerikanische Dampfer „Dwigo“ am 3. August d. J. im Kanal wiederholte Signalschüsse eines deutschen Unterseeboots unbeachtet gelassen und konnte erst durch scharfe Schüsse zum Zeigen der Flagge und zum Stoppen veranlaßt werden. Auch das Signal des Unterseeboots, ein Boot mit den Schiffspapieren zu schicken, blieb unbeachtet, jedoch sich der Kommandant des Unterseeboots nach längerem Zögern veranlaßt sah, einen scharfen Schuß nahe vor den Bug zu legen. Als der erste Offizier des Dampfers „Dwigo“ sich endlich betrogen fühlte, mit den Papieren an Bord des Unterseeboots zu kommen, erklärte er zu seiner Entschuldigung, der Kapitän habe das Unterseeboot nicht eher bemerkt. Mit dieser Behauptung steht die Tatsache in Widerspruch, daß nach der amerikanischen Note vom 18. August d. J. 10 Schüsse auf den Dampfer „Dwigo“ abgegeben wurden, woraus einwandfrei hervorgeht, daß die Warnungsschüsse auf dem Dampfer „Dwigo“ zwar gehört, aber nicht beachtet worden sind. Wenn im vorliegenden Falle für den Amerika-Dampfer keine schweren Folgen entstanden sind, so ist dies lediglich der Geduld des deutschen Unterseebootskommandanten zuzuschreiben, wogegen das Verhalten des amerikanischen Kapitäns den vollen rechtlichen Vorschriften in feiner Weise entprochen hat, und kaum anders als eine Herausforderung genannt werden kann.

Der König von Griechenland erkrankt.

London, 2. Sept. (W.L.B.) Ein Korrespondent der Times in Athen berichtet, daß nach einer dort ausgegebenen Bulletin König Konstantin das Bett hüten muß. Seine Temperatur ist gestiegen.

Aufgekaufter Dampfer.

London, 21. Aug. (W.L.B.) Reuters meldet aus Napier (Neu-Seeland), daß der Dampfer „Zongarico“ (8073 Buttoregisterlotten) auf dem Wege nach Hull Nord in der Höhe der Fortlandsinseln aufgelaufen ist und sich in fündendem Zustand befindet. Zwei andere Dampfer haben sich zur Hilfeleistung an die Unglücksstelle begeben.

Briefkasten der Redaktion.

Richtigstellung. In dem Artikel „Türkische Wirtschaftsprobleme“ von Dr. Reinfried ist statt Tropenlima richtig zu lesen: „Trodentlima“.

Vorausichtliche Witterung am 3. September: meist heiter, unterlag warm.

Wichtig für Raucher!
Mäßiger Kriegsaufschlag.
Salem Aleikum
(Goldmundstück)
Salem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: N^o 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
Trasifrei!

Städtische Sparkasse Durlach

Wir nehmen Zeichnungen auf die

5. Kriegsanleihe

entgegen. Die Abschreibung des Zeichnungspreises in den Sparbüchern erfolgt der Einfachheit halber sofort bei der Zeichnung. Die Sparbücher sind zu diesem Zwecke bei der Zeichnung vorzulegen. Die abgeschriebenen Beträge werden bis zum 18. Oktober 1916, dem Tage der Einzahlung bei der Reichsbank, als Einlageguthaben verzinst, während von da ab die Verzinsung der Reichsanleihe beginnt.
Der Verwaltungsrat.

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98⁰⁰/₁₀₀
(Schuldauheinträge zu 97.00)

4 1/2% Reichsschatzanweisungen zu 95⁰⁰/₁₀₀
(verlosbar mit 100)

Bankhaus Carl Götz,
Karlsruhe, Hebelstrasse 11, b. Rathhaus.

Zeichnungen auf die

Kriegsanleihen

zum amtlichen Ausgabekurs und zu den Prospektbedingungen nimmt gebührenfrei unmittelbar oder durch ihre Vertreter entgegen 2904

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Wallnüsse-Versteigerung.
Montag, den 4. September, abends 6 Uhr, wird das Erträgnis von 6 Wallnüssen auf dem Feuerwehrtplatz im Stadteil Mühlburg gegen Verzahlung öffentlich versteigert. 2909
Städt. Gartendirektion.

Pianino
aus renom. Hofpianoschreib, wenig gespielt, prachtvollen Ton, mit Garantie billig abzugeben. Gef. schriftl. Anfragen unter L. M. 50 an die Geschäftsstelle erbeten. 1781

Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Die Stücke zu 500 M., der 4. Kriegsanleihe sind eingetroffen. Wir bitten unsere Zeichner, solche gegen Rückgabe der ausgestellten Gutscheine gef. bei uns in Empfang nehmen zu wollen.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß wir diese Werte gegen mäßige Gebühren zur Aufbewahrung und Verwaltung annehmen.

Karlsruhe, den 1. September 1916. 2911
Die Verwaltung.

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!
Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zerschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwillig die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Post-Konservatorium

Waldhornstr. 8 für Musik Telephon 1940
Seminar für die Ausbildung von Musiklehrern
u. -Lehrerinnen, Opern- und Schauspielschule.
Künstlerischer Beirat
Universitätsmusikdirektor
Professor **Dr. Fritz Vollbach.**
Der Unterricht erstreckt sich auf alle in die Musik einschlagenden Fächer.
Beginn des neuen Schuljahres: 4. Sept.
Prospekte in allen hiesigen Musikalienhandlungen sowie im Konservatorium.
Honorar von Mk. 6.— monatl. an. — Anmeldungen werden täglich von 11—12, sowie 2—4 Uhr — ausser Sonntags und Feiertags — entgegengenommen. 2869
Direktor **Hermann Post**, Karlsruhe, Waldhornstrasse 8.

Schaller's Tee und Cacao

vorzüglich, ausgiebig, preiswürdig!
Zu beziehen durch **Carl Schaller**, Teegrosshandlung in Karlsruhe, Erbprinzenstr. 40, und dessen bekannten Verkaufsstellen. 1033



Monstranzen, Kelche, Ciborien, Rauchfässer, Lampen, Leuchter u. dergl. werden preiswert angefertigt oder renoviert.
Nach vorräthige Monstranzen, Kelche, Ciborien etc. werden noch ohne Preisanschlag abgegeben.
Skizzen u. Kostenvoranschläge kostenlos.
M. Hoferer, Freiburg, Karlsruferstr. 6
(gegenüber dem Kathol. Vereinshaus).
Gold- und Silberschmiede für kirchl. Geräte und Gefäße.

Seife

Touffeise, angezeigte Waschseife
festfeste, ohne Marken erhältlich in Stücken mit ca. 1 Pfund, an Reinigungsstrat besser Kernseife gleichkommend. Vorzüglich für weiße wie farbige Wäsche. Postkoll mit 9 Pfund zu 4.50 Mk. franko. Str. 35 Marktfrank. 2868
M. Freudenreich, Ehingen (Donau).

Gewerbe- und Vorschußbank Karlsruhe

— 30 Zirkel 30 —
gewährt **Darlehen** gegen Personbürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren
Kredite in laufender Rechnung (Konto-Korrent),
diskontiert Wechsel,
Bareinlagen auf Scheck-Konto sowie Einlagebücher an. 2863

Gottesdienst-Ordnung.

Beiertheim (St. Michaelskirche).
Montag: 7/7 Uhr: 1. Opfer für Rosa Jörzer.
Dienstag: 7/7 Uhr: best. hl. Messe für Josefina Burghard.
Mittwoch: 7/7 Uhr: best. hl. Messe für Josefina Burghard.
Donnerstag: 7/7 Uhr: best. hl. Messe zu Ehren des Hl. Antonius.
Freitag: 7/7 Uhr: (Maria Geburt) best. Amt zu Ehren der hl. Familie.
Samstag: 7/7 Uhr: 3. Opfer für Alois Stanz.
Wochentage: Samstag früh 6 Uhr; nachmittags von 3 Uhr an, sowie Sonntag früh 7/6 Uhr. Am kommenden Sonntag ist Generalkommunion der Jungfrauen, insbesondere der Jungfrauenkongregation.

Bulach.

Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Marian. Jungfrauenkongregation; 7/10 Uhr: Kredit und Hochamt vor ausgef. Vorkerkeligen; 1 Uhr: Christenlehre und Abendt; 7/8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen für die Knippen.
Montag: hl. Messe für einen † Krieger; Seelenamt für Bernhard Jörzer II.
Dienstag: hl. Messe für Julius Waldeker; Seelenamt für Katharina Braun und Eltern.
Mittwoch: hl. Messe für die armen Seelen; Seelenamt für Wilhelmine Berino.
Donnerstag: hl. Messe für die armen Seelen; Seelenamt für Frieda Traub geb. Artmann.
Freitag: hl. Messe für die Pfarregemeinde; Amt für Anna Lönne.
Samstag: hl. Messe für Richard Philipp; Seelenamt für Friedrich Pöhrner.

Karl König Dentist

Karlsruhe, Kaiserstr. 124 b, III. Telef. 2451.
Plomben, künstl. Zähne, Zahnziehen, Reparaturen.
Schonendste Behandlung. Mässige Preise. 3730

Bekanntmachung.

Kartoffelverjorgung betreffend.

Nach der Verordnung des Bundesrats über die Kartoffelverjorgung vom 26. Juni d. J. sind die Kommunalverbände verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung vom 16. August 1916 bis 15. August 1917 erforderliche Menge an Speisekartoffeln zu beschaffen und darnach die Verjorgung der Bevölkerung zu regeln.
Unter Zugrundelegung des zulässigen Höchstverbrauchs von täglich 1 1/2 Pfund auf den Kopf hat die Stadtgemeinde den gesamten Bedarf der Bevölkerung an Speisekartoffeln zunächst für die Zeit vom 16. August 1916 bis 15. April 1917 bei der Reichsartoffelstelle angemeldet und bestellt. Die bestellte Menge hat sie im Laufe des Herbstes zur Deckung des Winterbedarfs zu übernehmen und durch Einmieten oder Einlagern aufzubewahren, soweit sie sie nicht sofort verteilen kann. Im Frühjahr 1917 werden ihr weitere große Mengen Kartoffeln zugewiesen werden, die zur Bedarfsdeckung in der Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 bestimmt sind.
Es ist dringend erwünscht, einen möglichst großen Teil der Speisekartoffeln unmittelbar nach Eintausch als Wintervorrat an die einzelnen Haushaltungen abgeben zu können, welche ihrerseits für gute Aufbewahrung und ökonomischen Verbrauch ihrer Vorräte Sorge zu tragen haben. Denn der Stadtgemeinde wird es unter allen Umständen sehr schwer fallen, die erforderlichen Mengen Kartoffeln in einer jebe Gefahr des Verfalls anschießenden Weise zu lagern. Es liegt also auch im eigenen Interesse jeder Haushaltung, die über geeignete Keller oder sonstige Lagerräume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügt, ihren ganzen Kartoffelbedarf zunächst für die Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. April 1917 und späterhin für die Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 einzulagern.

Die Stadtgemeinde wird den Haushaltungen hierbei in weitgehendem Maße entgegenkommen. Sie wird die zur Einlagerung bestimmten Kartoffeln zu einem billigeren Preis berechnen als die Kartoffeln, die nur zur Deckung des Bedarfs für einen kürzeren Zeitraum abgenommen werden; sie wird zur Bezahlung des Kaufpreises für die eingelagerten Kartoffeln auf Antrag angemessene Vorauszahlungen bewilligen, sie wird, falls sich dies ermittellich läßt, nach noch näher bekannt zu gebenden Bedingungen die zur Einlagerung bestimmten größeren Mengen an Kartoffeln in die Keller zuführen; sie wird zur Einlagerung der Kartoffeln sachverständigen Rat zur Verfügung stellen und die Keller- und Lagerräume regelmäßig kontrollieren.

Wir fordern hiernach alle Haushaltungen, einschließlich der Anhalten und Wirtschaften, auf, alsbald ihren Bedarf an Speisekartoffeln für die Zeit vom 15. Oktober d. J. bis zum 15. April d. J. und für die Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 fest zu bestimmen und dabei zu erklären, ob sie die benötigte Menge bei der Stadtgemeinde Karlsruhe bestellen, oder ob sie sich sonstige mit Kartoffeln einzudecken gedenken, dah sie sich zur Abnahme der bei der Stadt bestellten Mengen verpflichten, und ob sie ihren Bedarf an Kartoffeln in geeigneten Räumen einlagern können. Auch solche Haushaltungen haben ihren Bedarf an Kartoffeln anzumelden, die in der Lage sind, diesen Bedarf ganz oder teilweise ohne Vermittlung der Stadtgemeinde entweder aus eigener Erzeugung oder sonstige aus badischen Gemeinden zu decken, oder die über geeignete Aufbewahrungsräume zur Lagerung von Kartoffeln nicht verfügen.

Mehr als 1 1/2 Pfund Speisekartoffeln für den Tag und Kopf darf keine Haushaltung beziehen.

Für die Anmeldung sind Vordrucke zu benutzen. Diese sind bei dem Geschäft, bei welchem die Haushaltung für den Bezug von „sonstigen Lebensmitteln“ als Kunde eingetragen ist, abzuholen. Die Anmeldungen sind nach gewissenhafter Prüfung genauem auszufüllen, von dem Haushaltungsvorstand zu unterschreiben und an die gleichen Geschäfte, von welchen die Vordrucke bezogen wurden, zur Weiterleitung an das städtische Kartoffelamt bis spätestens zum 15. September d. J. offen oder verschlossen zurückzugeben.
Der Zeitpunkt, von welchem ab die Ausgabe der Kartoffeln beginnt, wird besonders bekannt gegeben werden.
Karlsruhe, den 26. August 1916. 2842

Der Stadtrat.

Dankagung.

Für notleidende Hinterbliebene der Opfer des Fliegerangriffs sind folgende weitere Gaben eingegangen von:
Frau Störckenkapitän Deimling 10 Mk., Direktor Hermann Summel 200, O.R.Ger.Rat G. Wolf 20, der Brauerei Heinrich Fels 30, E. G. 20, Frau General Limberger 100, dem Rabattspareverein 100, Kängel-Rat Wilh. Kull 3, W. M. 5, Adelsberger 50, N. Weil 30, B. Odenheimer, Brenner 60, Hgl. Landrat des Kreises Sondernberg namens der Bewohner dieses Kreises für durch Fliegerbomben verfrühtete Kinder hiesiger Kriegsteilnehmer, 5000, der Deutschen Trakter-Kolonie Nr. 7 200, W. D. 10, Knoch, Wsch, Berlin 20, N. R. 20, Busse, Biele, Jülich 10, Kaufmanns-Verlagsgesellschaft G. m. b. H. in Berlin, 2000, Probantamtshp.-Stellb. Adam Althaus, Glogau, 200, Neue freie Presse in Wien (überandt durch das Reich, deutsche Konjunktural dabeih) 58 Mk., G. P. 5, H. (Wufe) 5, Hl. Marcol 5, durch Oskar Gaeber, O.Zsp. der Karlsruher Lebensber., in Dresden-Kleist (Ergebnis einer kleinen Sammlung) 6.40 Mk., Architekt Emil Deines, z. St. Hauptmann in Antwerpen, 80, dem Verein der Badener in Dresden 300, O.Leutnant Geibel, Berlin 300, Julius Ernstmeier 40, G. H. in D. 25, Walter Jutt, Jülich, 100, der städt. Kurverwaltung Freiberg, Ertragnis eines Wohltätigkeitskonzertes von Konzertfänger Willi Giesler, 105, Frh. Best, Feuerwerker, Mannheim, 100, dem badischen Verein Köln 100, der 2. Komp. 7. Landsturm-Inf.-Batt. Heidelberg XIV. 89 (im Ofen) 100, der 3. Landsturm-Inf.-Batt. des 14. A.-K., z. Hl im Ofen (Sammlung unter den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften) 200.20 Mk.

Wir sprechen für diese Spenden den herzlichsten Dank aus und bitten um weitere Zuwendungen. Außer der Stadtkasse B nehmen solche sämtliche Mitglieder des Stadtrats sowie die hiesigen Banthäuser entgegen.
Karlsruhe, den 29. August 1916. 2891
Der Stadtrat.

Kriegs- und Friedens-Kalender für 1917.

144 Seiten, Preis 50 J.

Fuldaer Bonifatius-Kalender Kriegs-Jahrbuch für 1917.

108 Seiten, Preis 40 J.

Sortimentsabteilung des Badischen Beobachters Karlsruhe.

Druckfaden

jeglicher Art fertigt schnellstens an „Badenia“, Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

Spiegel-Schränke, Büffets, Tische und Schreibtische Vertikals, Diwane Federbetten, Bilder gut und billig
H. Karper
Philippstrasse 19, Karlsruhe-Mühlburg. 2889

Bruchleidende Eine Erlösung für jeden ist unser ges. gesch. Spranzband
Konkurrenzlos dastehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen, Verlegen Sie gratis Prospekt. Die Erlösung! Geb. Spranz, Unterlangen No. 273 (Württemberg.)

Vergrößerungen nach jedem Bild sowie Postkarten bei Photograph
E. HARDOCK
Karlsruhe, Akademiestr. 26. 2871

Besten Trost für die Hinterbliebenen gefallener Krieger bietet das Buchlein **Getreu bis in den Tod** von P. Thomas Juengst. In allen Buchhandlungen erhältlich. Verlag: **Eberle & Rickenbach**, Einsiedeln. 2311

Bekanntmachung. Die Inhaber der im Monat Januar 1916 unter Nr. 1 bis mit Nr. 2349 ausgetheilten bezw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 7. September 1916 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 26. August 1916. 2781
Städt. Pfandleihkassa.

Sterbebilder mit u. ohne Photographie
zum Andenken an für das Vaterland gefallenen Krieger.
Muster sehen auf Wunsch zu Diensten.
Buchdruckerei des **Badischen Beobachters** Druckerei Badenia Karlsruhe.

Kleine Anzeigen wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den **Badischen Beobachter** in Karlsruhe u. Umgebung **weiteste Verbreitung**

Diwans neue, von 45, 50, 55 Mk. an, hoch. Preis von 70 Mk. an.
R. Köhler, Karlsruhe, Schützenstr. 23. 2780

Wachsin, bestes Schuh- und Lederputzmittel. : : : gibt schönsten Hochglanz, macht das Leder haltbar und geschmeidig, während verseifte Crème das Leder angreift und durch Abfärben Hosen, Kleider, sowie Parkettfußböden beschmutzt. Verlangen Sie daher bei den heutigen hohen Lederpreisen nur „Wachsin“.
Alleiniger Fabrikant: 1924
Franz Emil Berta, Fulda
Wachswaren- und Kerzenfabrik.
Vertreter: **Josef Schnetz, Karlsruhe.** — Telefon 2059

TRETZGER MOBEL
Grundsolide, formensichere Erzeugnisse Verkauf direkt an **Jedermann** Zwischenhandel
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trezger / Raffalt
Raffaltstraße 11, Karlsruhe P. 22
Königsplatz 11, Karlsruhe P. 22
Königsplatz 11, Karlsruhe P. 22

Groß. Kunstgewerbeverein Karlsruhe

Beginn des Schuljahres 1916/17 Dienstag, 10. Oktober 1916
I. Allgemeine Abteilung (Vorbildung für II, Abt. 1 Jahrg.); II. Fachabteilungen (mit Lehrern) für Architektur, Bildhauerei, Gießen, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Mäxer zeichnen; III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmalen; V. Abendsschule Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Altzeichnen; Abt. I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen. Anmeldung schriftlich bis 15. September mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich. 2595

Realschulanstalten Karlsruhe

Oberrealschule KaiserstraÙe 6. Realschule Englerstraße 10 (auch Waldhornstr. 9).

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen:
für Klasse VI (unterste Klasse): Dienstag, den 12. September, vormittags 8—10 Uhr,
für die übrigen Klassen (V—I): Dienstag, den 12. September, vormittags 11—12 Uhr;
dabei sind Geburtszeugnis, Impfschein (für die über 12 Jahre alten Schüler Vieberimpfungen) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.
Zur Aufnahmeprüfung können nur die am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.
Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer badischen Anstalt mit dem Lehrplane der Oberrealschule kommen, finden statt:
Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. September.
Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassennummern: **Donnerstag, den 14. September, 8 Uhr.**
Der Ausgleich der neu angemeldeten Schüler unter den vier hiesigen Realschulen mit gleichem Unterrichtsplan bleibt vorbehalten.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Das Winterhalbjahr 1916/17 beginnt am Montag, den 11. September d. J.

Die Schüler und Schülerinnen haben an dem ihnen bereits bekannt gegebenen Unterricht in ihren Lehrplänen zu erziehen.
Schüler und Schülerinnen, welche im Laufe dieses Kalenderjahres das 18. Lebensjahr vollenden bezw. vollendet haben und beachtlichen, nicht mehr freiwillig die Gewerbeschule weiter zu besuchen, haben sich noch vor dem 11. September 1916 auf unserem Sekretariat mündlich oder schriftlich abzumelden, andernfalls das Schulgeld für das ganze Schuljahr zu entrichten ist.
Nach dem Erdsstatut über den Besuch der Gewerbeschule Karlsruhe sind mit Ausnahme der Bäcker, Metzger, Bierbrauer alle in den übrigen Gewerben hiesiger Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Beiertheim, Müppig, Grünmühle, Daxlanden, Nienheim) beschäftigten Arbeiter (Gelehr., Gehilfen, Lehrlinge) beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbeschule als ordentliche Schüler zu besuchen.
Nach § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuche der Gewerbeschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen beim Eintritt in die Arbeit oder Lehre binnen 3 Tagen zum Schulbesuch anzuweisen.
Probzeit aber Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.
Der freiwillige Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule.
Zusicherungen gegen die statutarischen Bestimmungen des Erdsstatuts werden durch das Groß. Bezirksamt nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 mit Gebühre bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Genügende Beteiligung vorausgesetzt, sollen außer Vorbereitungskurse zur Meister- und zur Geheilsprüfung auch

Fortbildungskurse

Gesellen, Gehilfen und jüngere Meister

errichtet werden. 2907
Anmeldungen werden auf unserem Sekretariat, Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer 67, während der üblichen Bürozeiten entgegengenommen, wobei selbst auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Institut

der Abteilung II des Badischen Frauenvereins

zur Ausbildung von Mädchen und Frauen als nach den Grundfächern der Modernen Geschäftskunde geordnete Erziehungs- und Pflegefrauen kleiner Kinder von der Geburt an bis ins schulpflichtige Alter.
Jahreskurse für Mädchen mit höherer Schulbildung in der Hilfskrippe. Beginn 1. Oktober 1916. Auskunft und Anmeldung durch den Vorstand der Abteilung II, Karlsruhe i. B., Stefanienstr. 74, ebener Erde, Zimmer 103. 2491
Der Vorstand der Abteilung 2 des Badischen Frauenvereins.



Wachsin, bestes Schuh- und Lederputzmittel. : : : gibt schönsten Hochglanz, macht das Leder haltbar und geschmeidig, während verseifte Crème das Leder angreift und durch Abfärben Hosen, Kleider, sowie Parkettfußböden beschmutzt. Verlangen Sie daher bei den heutigen hohen Lederpreisen nur „Wachsin“.
Alleiniger Fabrikant: 1924
Franz Emil Berta, Fulda
Wachswaren- und Kerzenfabrik.
Vertreter: **Josef Schnetz, Karlsruhe.** — Telefon 2059

TRETZGER MOBEL
Grundsolide, formensichere Erzeugnisse Verkauf direkt an **Jedermann** Zwischenhandel
Süddeutsche Möbel-Industrie Gebrüder Trezger / Raffalt
Raffaltstraße 11, Karlsruhe P. 22
Königsplatz 11, Karlsruhe P. 22
Königsplatz 11, Karlsruhe P. 22